



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

(Zeitblom, Schaffner, Schongauer.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

geschichte mehr als die übliche flüchtige Notiz von demselben nehme, nicht davon zu reden, daß es wirklich seitens jedes Forschers eine Reise zur Besichtigung verdient und lohnt!*) —

Zum Chorgitter heraustretend, wenden wir uns nach links zu dem reichgeschmückten Portal an der Ostwand mit herrlicher geschnitzter Thür 1618—20, wie die andern; einst darüber im Bogenfeld (jetzt zerstörte) Bildwerke, wie auch entlang der Wand, wo ein (kargischer) Altar stand und oben schöner Rest eines Crucifixus (Fresko), seitlich v. Schad'sche, oben in der Ecke Karg'sche Denkmäler. Links von der Thür ein schön gemaltes Delbild, Murillo'sche Imitation. Der Eingang führt in die

VI. Sakristei.



ein Lutherjubiläum 1883 renoviert (Boden, Bänke, Wandschränke, kleine Orgel; Gewölbebemalung von Maler Loosen) bildet sie eine in gottesdienstlichem Gebrauch stehende Kapelle von harmonischer Schönheit. Die Wände sind in der unteren Reihe ringsum geschmückt mit alten Delbildern auf Holz; acht davon sind Bruchstücke des Altars einer zum ehemaligen Augustinerkloster zu den Wengen in Ulm gehörigen Kapelle. Auf beiden Seiten bemalt, wurden die Flügel von einander gesägt. Die 2 großen einander gegenüber (in der Mitte der Sakristei; der schlafende Petrus einer- und das Apostelpaar andererseits) mögen von den Außenseiten, die 6 gleichgroßen kleineren von den Innenseiten der Flügel sein. Die zwei mittelgroßen Tafeln unter dem Apostelpaar in der Mitte der Ostwand gehörten nicht zu jenem Altar; ebenso die beiden Gegenüber im Vordergrund, wo das Juwel der Sakristei-Kapelle, das zierliche Hausaltärchen sog. Schonauer-Altärchen steht.

Die genannten Bilder alle sind Werke der **Ulmer Malerschule**. Den ältesten ihrer Meistre, Hans Schüchlin (Schühlein), dessen Geburtsjahr 1440 angesetzt werden kann, den Künstler des Tiefenbronner Hochaltars, haben wir schon im jüngsten Gericht unseres Münsters als wahrscheinlichen Meister kennen gelernt; und den jüngsten, Martin Schaffner in zwei Hauptwerken, dem Besserer-Porträt und Hochaltar (1510. 1521). Hier tritt nun als dritter der mitten zwischen diesen innestehende Schwiegerjohn Schüchlin's, Bartolome Zeitblom (Schöpfer des Blaubeurer Altars) in den Gesichtskreis, geb. um 1450—55, in den Zinsbüchern Ulms seit 1484 erscheinend, seit 1504 als Bürger Ulms — und

noch einmal Schaffner, sowie ein Unbekannter, ein großer, der das zu besprechende Dreieinigkeitsbild geschaffen.

Gleich neben dem Eingang am Pfeiler befindet sich ein gutes

*) Hat es Janitschek gesehen? Er würde es dann wohl mehr rühmen. *U. A. D. S.* 436.

Porträt auf Holz; ein Ehinger, nach der Inschr. auf der Rückseite mit der Jahreszahl 1530.

I. Wir mustern nun die **rechte (westliche) Wand** bis gegen vorne nebst den **Bildern gegenüber** an der Ostwand: die 8 Stücke des Wengenaltars, durch die Uneigennützigkeit des Prof. C. Mauch der Stadt gerettet. — **1.** Darstellung Jesu im Tempel. Das Kind strebt zur Mutter zurück; auf dem Tisch das (Opfer-) Täubchen; der schöne Simeonskopf von Zeitblom'schem Gepräge. **2.** Petrus schlafend, den Arm aufgestützt: prächtiger Gewandwurf. Bruchstück einer Gethsemaneszene. **3.** als Pendant von Nr. 1. Beschneidung Christi. **4** und **5,** zwei Gruppenbilder: Johs. der Täufer an der Spitze der Apostel (aus denen kenntlich Petrus, Matthias mit der Hellebarde, Johs. mit dem Kelch, und Margarete (Drache) an der Spitze heiliger Jungfrauen, unter denen Ursula mit dem Pfeil, Katharina von Alexandrien mit Schwert, Barbara mit Kelch besonders kenntlich — Nun gegenüber an der Ostwand: rechts Nr. **6** Mariä Himmelfahrt (Füße der h. Jungfrau noch oben sichtbar); links Nr. **7** Mariä Verkündigung voll Anmuth; oben Nr. **8** das Apostelpaar Jakobus und Bartholomäus, zwei großartig aufgefaßte Gestalten, voll Würde und Ruhe, hierin, wie im Stil der Gewandung, im Typus der Köpfe und der Leuchtkraft des Colorits von entschieden Zeitblom'schem Gepräge. Wohl nur Teilgruppe eines größeren Bildes, wie das Pendant Nr. 2. Sämtliche Tafeln im ganzen schonend restauriert (Migner und Lang). — Unter dieser Tafel zwei jüngst von Janitschek als ächte Schaffner anerkannte Bilder, welche — jetzt auseinandergefäht — die 2 Seiten einer Tafel (also ebenfalls Altarflügel) bildeten: Nr. **9** links: Die h. Anna selbdritt (trägt das Jesuskind; die jugendliche Maria mit wallendem Haar steht vor ihr); Nr. **10** rechts: Die h. Elisabeth einen franken Mann führend (Werk der Barmherzigkeit). Kein Monogramm, aber in Gestalten, Köpfen und Colorit unverkennbar Schaffner'sches Gepräge. Beide auf Goldgrund.

Ueber Wert und Zeitblom'sche Herkunft der Bilder des Wengenaltars (1–8) urteilt C. Schnaase, der einzige Kunsthistoriker, der bislang darauf eingegangen [Gesch. der B.-K. VIII. S. 430]: „Ohne Zweifel hatte Zeitblom Schüler und Gehilfen, deren er sich bei umfassenderen Aufträgen bediente, und deren Mitwirkung es erschwerte, seine eigenen Leistungen daran festzustellen, die aber jedenfalls unter seiner Leitung entstanden sind und seinen Geist erkennen lassen. Zu diesen größeren Unternehmungen wird schon der Altar in dem Augustinerkloster zu den Wengen in Ulm gehört haben, von dem noch Fragmente erhalten sind, nämlich sechs Tafeln in der Sakristei des Ulmer Münsters und zwei in der früher Abel'schen Sammlung [jetzt also ebenfalls in der Sakristei]. Jene kleinen Bilder, darunter fünf aus dem Leben Christi, zwei mit männlichen und weiblichen Heiligen sind ungleich in der Ausführung und von verschiedenen Händen, aber im allgemeinen von großer Anmut, besonders die weiblichen Köpfe und so sehr im Stile Zeitblom's, daß man sie für Werke seiner Schule halten darf. Sehr viel bedeutender dagegen die Kolossalgestalten der Rückseite, in der Farbe leicht gehalten, aber von fester großartigster Zeichnung, Köpfe von hohem Ernst, Gewandung von strenger Schönheit, Körper von edler Bildung. Es ist etwas Altertümlicheres aber Kräftigeres darin als in anderen Werken Zeitblom's, so daß man sie für Arbeiten seiner Frühzeit oder eines ihm verwandten älteren Meisters halten müßte.“

II. Weiter nach vorne zu treffen wir links eine große, 7–8' hohe Darstellung der **Dreieinigkeit**: Gottvater mit der Tiara, thronend, in seinem Schoß der Leichnam des Sohnes, zwischen beiden die Taube des hl. Geistes. Oben unter dem rundbogigen, mit Stabwerk verzierten Abschluß Engelsglorie, zu Füßen rechts und links die Stifter-Familien mit Wappen. Der großartige Aufbau, die Würde und Feierlichkeit gemahnen an die obere Gruppe von Dürers Dreifaltigkeit (Wien), wo Gottvater das

Kreuz mit dem hängenden Christus im Schoße hat. Das Bild wurde einst bei einem Bäcker, der es als Tafel zur Hantierung benützte, entdeckt (durch Hauptmann v. Cammerer in Stuttgart, aus dessen Besitz es nach Ulm kam). Es gehört zu derjenigen Klasse von Dreieinigkeits-Darstellungen, welche man den „Gnadenstuhl“ nennt: der Tod Jesu als Mittelpunkt der Offenbarung und Ausgangspunkt der Versöhnung. Waagen erkennt in diesem hochzuschätzenden Werk „einen bedeutenden Ulmer Meister, der dem Schaffner als Vorbild gedient hat.“ — Gegenüber an der Südwand bemerken wir noch ein späteres Gemälde: Patrizische Ulmojenverteilung; datiert 1562. Ein Renaissance-Raum: mitten der Diener mit dem Beutel, rechts und links die verteilenden Herren.

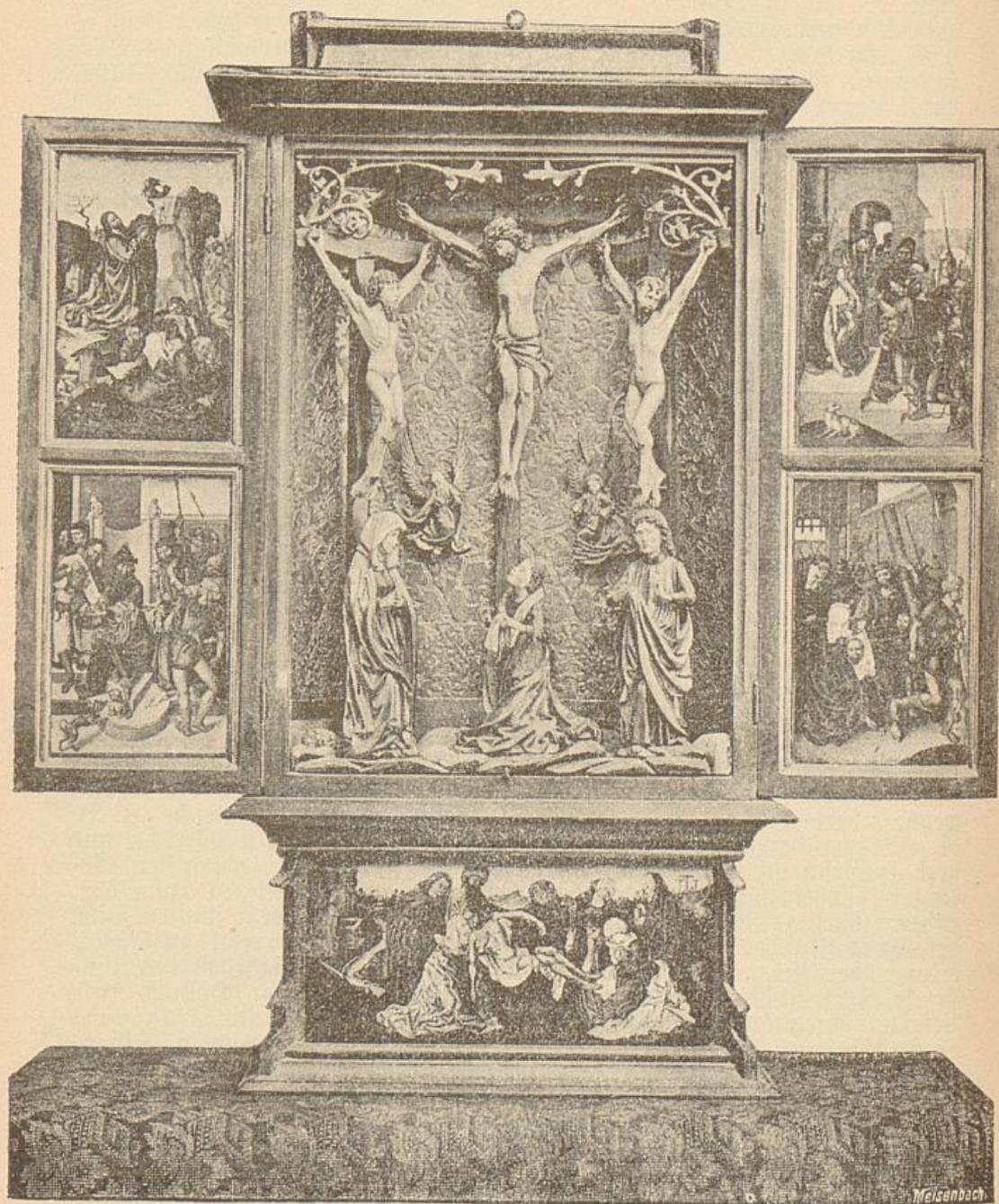
III. Altar und Fensterwand (Süd.): Auf dem Altartisch, den ein grünes goldgesticktes Antependium ziert (Stiftung von Ungenannt) steht ein hochberühmtes, auf mancher auswärtigen Kunstausstellung bewundertes zierliches **Hausaltärchen**, schon Schnaase bekannt, welcher flandrischen Einfluß in der feinen, aus der Ulmer Schule stammenden Malerei erkennt, während allerneuestens Zanitschek (a. a. O.: Geschichte der deutschen Kunst in Dohme's Sammelwerk; Bd. III. „Malerei“ S. 256) diese ausdrücklich als „der unmittelbaren Schule Schongauers angehörig“ wertet. Verf. möchte die Frage stellen, ob die wohlerhaltenen nur leichte Spuren von Uebermalung zeigenden Bilder nicht Originale von Schongauers eigener Hand sein könnten, aus Gründen, die im Folgenden sich aufdrängen.

Die vier inneren **Flügelbilder** nemlich sind zwar keine Originalkompositionen, sondern es liegen ihnen, nach einer damals beliebten Sitte Stiche zu bemalen, solche zu Grund und zwar 4 Blätter der Schongauer'schen Passionsfolge: links von oben: Gethsemane, Handwaschung; rechts von oben Verspottung, Kreuztragung mit Schweißtuch der Veronika. Wenn man aber die Originalstiche (Bartsch Nr. 9. 11. 15. 16.) vergleicht, so zeigen sich bei völliger Uebereinstimmung der Composition bis ins Einzelste, kleine, aber bemerkenswerte Veränderungen in der Ausführung, besonders der Gesichter, wie sie sich ein Copist an den Werken eines so berühmten Stechers, wie Schongauer, nicht erlauben würde, welche überdies fein und geschmackvoll sind. Man vergleiche z. B. die Handwaschung, wo uns eine durchgehende Veredlung, Mildern und noch zugleich scharfe Charakterisierung und Individualisierung der Gedächter erscheinen will, gegenüber dem Original mit eckigen, zum Teil rohen Zügen — mit Ausnahme des Christus! — Bei dem fünften Bild, der **Bredella** des Altärchens, einer Grablegung von so recht an Rogier erinnernder Art, von herrlicher Composition, Tiefe und Wahrheit des Ausdrucks, Zartheit des Colorits im kleinsten Raum (Länge 44 cm., Höhe 20 cm.), ließ sich bis jetzt keine Vorlage auffinden;*) es ist zweifellos eine Originalcomposition, an größter Schönheit nach allen Seiten würdig Schongauers. Entweder hat dieser selbst oder jedenfalls ein ganz hervorragender Meister diese fünf unschätzbaren Bilder unseres Altärchens gemacht.

Der **Schrein** zeigt auf damasciertem Goldgrund in bemalter Holzschnitzerei Christum am Kreuz mit den Schächern. Die Gestalten von großer Magerkeit, was uns einen Schluß auf die Entstehungszeit erlaubt — Stiftung angeblich 1484 — aber von bemerkenswert richtigen Propositionen. Zwei Engel umschweben das Kreuz, zu dessen Füßen Johannes, Maria (aufschauend) und Magdalena. — Ein edles Kunstwerk, im einzelnen wie in der Gesamtwirkung von größter Harmonie, durch und durch mit größter Liebe und Sorgfalt ausgeführt, bildet dieses Altärchen eines der Kleinodien des Münsters. —

Im Fenster über dem Altärchen Luther und Melanchthon, Glas-

*) Verfasser sandte die Photographie an die Kupferstichkabinete in München und Berlin.



Schongauer-Altärchen in der Sakristei.

malerei von Anemüller in Stuttgart 1883. An der Wand links Christus gebunden, aus Dürers fl. Passion „gemalt auf Pergament von Hans Arnold aus Ulm“ Mitte des 17. Jahrh. Geschenk von Prof. E. Mauch (s. Rückseite). Christi Geburt von Joh. Kottenhammer aus München 1564—1623. Vier Ulmer Münsterpfarrer des 19. Jahrh.: mitten Dec. Landerer † 1875, darunter Stadtpf. Joh. Moser † 1871 in Neutlingen), links Stadtpf. Ludw. Neuffer † 1839), rechts Diak. Lenbe † 1839).

III. Oben den Wänden entlang (in 2. Reihe) **Porträts** alter Ulmer Münsterprediger Professoren und Rektoren z. T. von Kunstwert. Vom Altar aus nach links in der Runde:

Westwand: **1.** M. Joh. Fr. Herttenstein, Prediger und Prof. † 1748. **2.** Mr. Johs. Fric, Prediger, † 1739. **3.** Dr. Konrad Dietrich „ecclesiae Ulmensis superintendens . . . denatus [†] 1639“ — eine „große Predigergestalt in den ersten Zeiten des 30jährigen Kriegs, 1619—39. **4.** Elias Faulhaber, Prediger und Professor am Seminario Ecclesiastico † 1794. **5.** Joh. Jac. Widmann, Senior † 1783. **6.** über der Thüre: Ludw. Rabus [aus Straßburg, gewaltige Persönlichkeit, vollendete den Sieg des Luthertums in Ulm] 22. Juni 1592†; treffliches Porträt! — Wand gegen den Chor: zuoberst ein Kreuzifixus, gemalt von Eckard aus Ulm 1830. Darunter **7.** Elias Veiel, Dr. und Pf. der Theologie, Rektor, obiit 1706 [bedeutender Theolog; hielt auch durch 17 Jahre 472 Predigten über das Buch Hiob]. Prächtiges Bild. Links von ihm **8.** Christof Erhard Faulhaber, Pred. und Prof. † 1781. Rechts von Veiel: **9.** Karl Lud. Strohmeier, Prediger und Rektor, † 1768. — Anschließende Ostwand nach rechts: **10.** Christof Otto † 1708. Darunter bemerke man ein Gemälde Davids Triumph von großer Lebendigkeit (übermalt) und am Pfeiler rechts davon **11.** Joh. Beeßenbeck † 1612. Dann wieder oben weiter: **12.** Elias Fric, Senior, Verfasser der ältesten Münsterbeschreibung, † 1751; ausgezeichnet aufgefaßtes und gemaltes Porträt. **13.** Daniel Ringmacher, Senior, † 1728. **14.** Marx (Marcus) Wollab, Senior geb. 1599, † 1678, ebenfalls vorzügliches Porträt. Diese Tafeln sind meist Stiftungen der Hinterbliebenen des Gestorbenen. —

Die Sakristei besitzt unter den wertvollen Sakramentsgefäßen ein Taufbecken in getriebener Arbeit in Silber von 1665. Darstellungen auf dem Rand, in Medaillons zwischen ornamentalen Blumengruppen: Taufe Christi — gegenüber Taufe eines Kindes; die 4 Evangelisten. Widmungsinschrift auf der mittleren Bodenerhöhung: Dieses silberne Taufbecken mit Kannen (s. u.) . . . habe ich Jungfrau Esther Sandbergerin, Bürgerin in Ulm Gott zu Ehre gestiftet anno 1665 den 9. Jänner, Nehemia 13, 31. „Gedenke meiner mein Gott im Besten.“ Innen graviert Stifterin-Wappen. — Die Kanne in gleicher Arbeit. Darstellung: Jesus und die Kindlein.

Aus der Sakristei heraustretend erübrigen uns noch zur Besichtigung

VII. die beiden südlichen Seitenschiffe

mit ihren Denkmälern und ausgeführten neuen Glasgemälden. Zuerst einen Blick der herrlichen doppelten Säulenhalle, welche durch die Trennung der ursprünglich nur Zehlfußigen Anlage 1507 geschaffen wurde (s. o.)! Sie hat ihres Gleichen bei keinem gotthischen Dom. Wir sehen die Bemalung ihrer Sterngewölbe und Säulenkränze angefangen, welche fortgesetzt wird; von Maler Loosen aus Köln (1888 begonnen). Auch der Durchblick durchs ganze Innere gestaltet sich von hier aus überwältigend schön, arkadisch und frei.

Wir wenden uns zum **Weihwasserbecken**, welches sich mit achtförmiger Basis und Schale um die nächste Rundsäule [erste von oben] herumlegt. Entstehung nicht vor 1507, da hier erst die Säulen eingestellt wurden